

Zwei Spaziergänge in Wien

Begegnungen mit der Dreifaltigkeit der Donau und ihrer Geburt, mit Kastanien und Kränen, mit König Lear, Edith Piaf, Marlene Dietrich sowie der Gartenmaus im Siebensterne-Bräu.

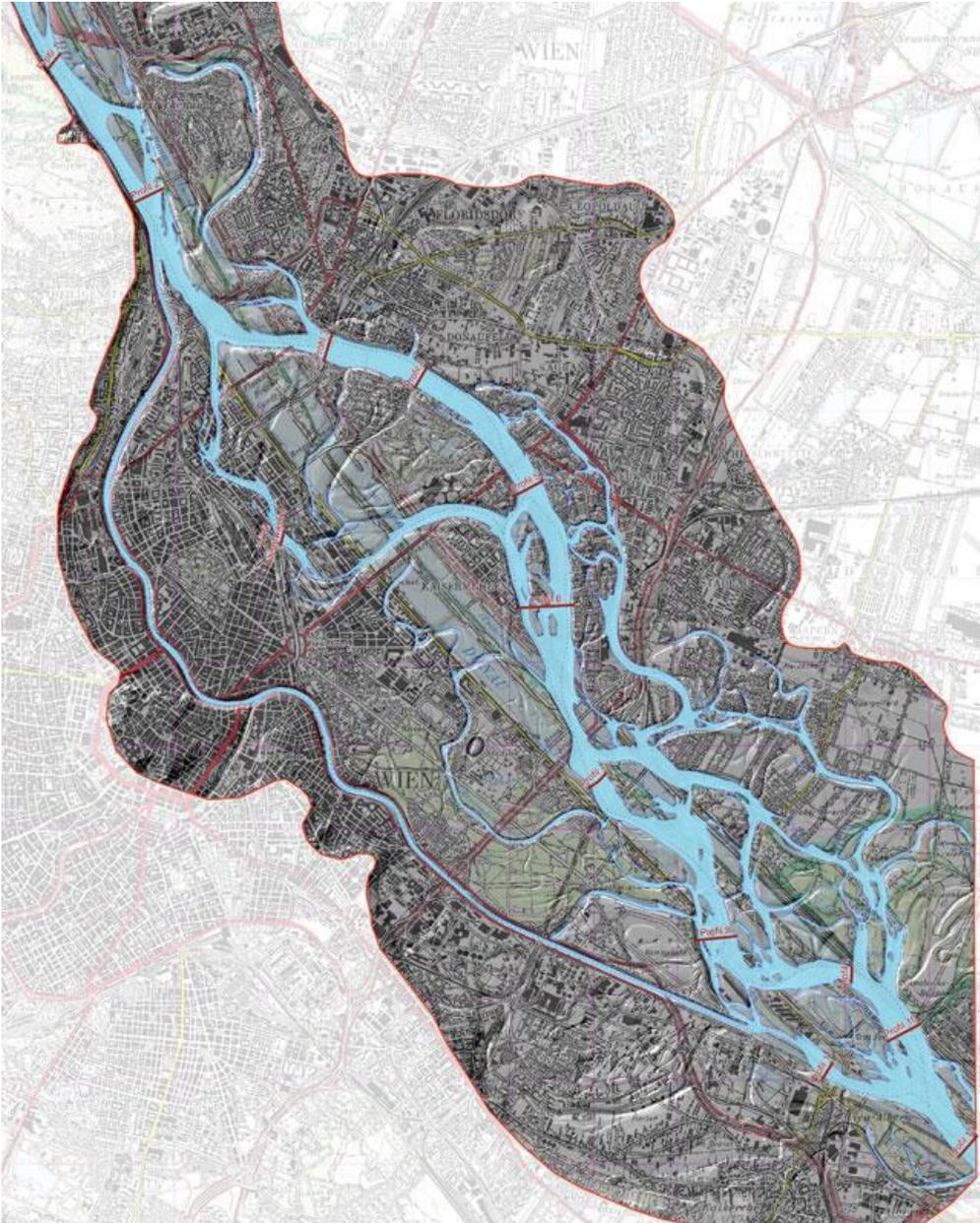
Der charmante Leser, die kluge Leserin erfährt warum man wahre Wiener nur unbekleidet und ohne Zeitdruck! in Wien treffen kann, erblickt das wienerische Pendant zur Lorelei, wird verstehen wie sich in Schönbrunn die Sinnlichkeit des Herbstes gemächlich auslebt und warum Neptun voller Lebensfreude ist.

Unterwegs auf diesen Wegen

An der Dreifaltigkeit des Flusses	2
Südliche Donauinsel	5
Alte Donau	10
Im Siebensterne Bräu	14
Herbstliche Lebensfreude	16
Ottakring	16
Hygiene vor hundert Jahren	18
Circus Roncalli	19
König Lear, die Piaf.....	19
Schönbrunner Sinnlichkeiten.....	21

An der Dreifaltigkeit des Flusses

Wien liegt, so man den Liedern glauben darf, an der blauen Donau- so lernte ich es der Schule...



Doch so einfach ist das nicht! Zunächst mal muss man schon farbenblind sein oder ein sehr seltenes Wetterglück haben um

den Fluss Blau zu erleben. Grün, Braun, Grau, oder die Wolken, den Himmel spiegelnd, es finden sich fast alle Farben wieder, am seltensten jedoch das besungene Blau.

Sodann: die Altstadt liegt gar nicht an diesem, dem größten Fluss Europas, sie war durch ein Sumpfgebiet vom Fluss getrennt. Einen Kanal ließ der gute alte Franz an den Stadtrand bauen und wieder zurück zur Donau, den Donaukanal; er ist es der die maritime Verbindung zu den östlichen K.u.K. Besitzungen, zum Schwarzen Meer, zur weiten Welt herstellte.

Große Flüsse bringen große Fluten, heute ist dies schon wieder



fast vergessen, früher war es Alltag. Überschwemmungen, Zerstörungen in den Niederungen, biologische Erneuerung, Donauauen und Sümpfe, all dies direkt vor den Toren der Stadt. Wenig zimperlich ging man ans Werk, siedelte Juden zwischen der Altstadt (sauber abgegrenzt durch den Donaukanal) und

der Donau an, fleißig und kapitalkräftig erbauten sie den zweiten Bezirk, waren zivilisatorischer und physikalischer Puffer zwischen der Innenstadt und den Fluten. Die Stadt wuchs weiter, in der zweiten Hälfte des 20. Jh. wurden Sandbänke sowie kleinere Donauinseln zu DER Donauinsel von heute vereint, 25 Km lang und nur wenige hundert Meter breit, der Hauptstrom schnurgerade kanalisiert, ein Kraftwerk und eine Schleuse entstanden, die Wasser beruhigten sich, geben ihre nun gebändigte Kraft als Strom in die Haushalte, lupfen Schiffe in den Schleusenkammern an. Der Teil der Donau, der der Altstadt am nächsten liegt heißt weiterhin Donau; jenseits der Donauinsel entstand die Neue Donau. Zum Entsetzen der Naturschützer und zur Freude der Anrainer wurde eine weite Kurve des vorherigen Flussverlaufes abgetrennt, außerhalb der Deiche belassen, ein langgestreckter Binnensee entstand, die Alte Donau.

Nun könnte man meinen die lange, neugeschaffene Donauinsel wäre doch ein erstklassiges Siedlungsgebiet für die Reichen : wir erinnern uns daran, dass Kaiser Franz Josef den Bau des Ringes mit seinen Museen und Repräsentationsgebäuden vor 140 Jahren finanzierte indem er Ringgrundstücke märchenhaft teuer an die Reichen verkaufte, die sich im Lichte seiner Majestät, der Nähe zur Hofburg sonnen wollten! Doch die Monarchie war in der zweiten Hälfte des 20. Jh. hinreichend lange vorbei, Österreich hatte zwei Kriege verloren, die u.a. auch der absolutistischen Kompromisslosigkeit der jeweils herrschenden Schichten geschuldet waren. Historisch

erschrocken betraten die Wiener ein betuliches Zeitfenster kleinbürgerlicher Egalitäten, demokratischer Gehversuche sowie charmanter Kungeleien zwischen den Gesellschaftsschichten und so wurde es möglich, dass die Donauinsel sowie die Ufer der alten Donau zum Erholungsgebiet aller städtischen Wiener gediehen.

Südliche Donauinsel

Und hier wollen wir heute wandern. Leicht erreichbar sind alle Abschnitte der Donauinsel, U-Bahn, Straßenbahn, Busse, Brücken für Fußgänger und Radler erschließen sie. Autos sind hier nicht vorgesehen und gebaut wird auch nicht. In den fast vierzig Jahren ihrer Existenz sind Wiesen, Wälder, Gebüsche, Feuchtgebiete und Strände entstanden.

Im Süden der Donauinsel finden wir den Freudenaus Hafen, die



Schleusenanlage, das Wasserkraftwerk, eine Fußgängerbrücke führt hinüber, nur Wanderer und Radler sind anzutreffen.

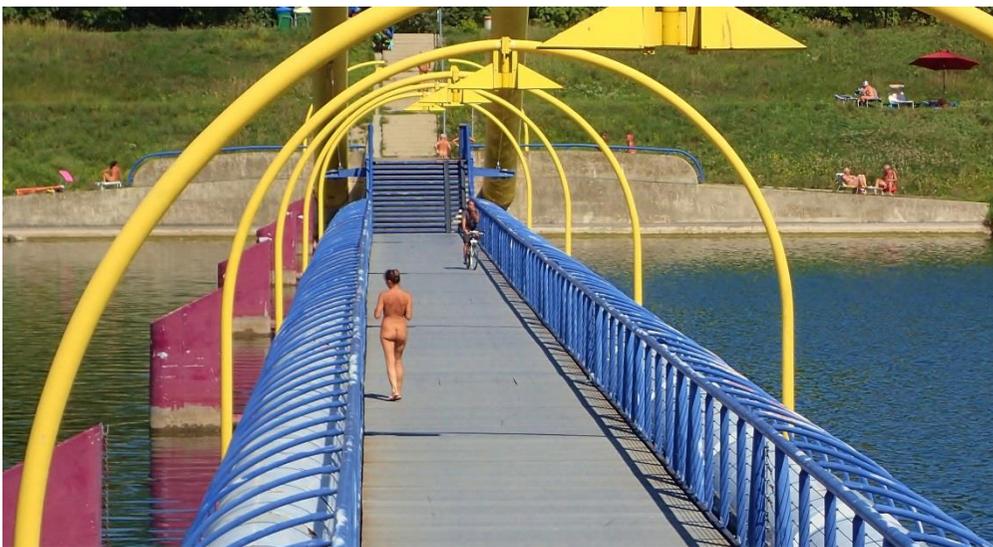
Gegenüber am Nordöstlichen Ufer beginnt die Lobau, erstreckt sich nach Süden, nördlich davon lag früher – vor dem Umbau des Stromes – die Hirscheninsel, auf der in alten Zeiten nackte Mädels am Ufer gesungen haben um die Donauschiffer vom



Otto Schmidt, zwei Wiener Lobau- Nixen um 1900

Kurs abzubringen. Odysseus widerfuhr ähnliches, die Lorelei hatte es auf die Rheinschiffer abgesehen, in anderen Gegenden entzündete man mit weniger Charme falsche Leuchtfeuer um

die Schiffer stranden zu lassen... Im ausgehenden 19. Jh. wurde diese Gegend zum Zentrum einer Bewegung die Natur, Körper, Gesundheit und Freiheit anstrebte, was sich natürlich aufs Schönste abbilden und veröffentlichen ließ. Auch heute, 124 Jahre nach jener Aufnahme vereinen die Besucher auf dieser langen Insel und drüben in der Lobau weiterhin Natur, Körper und Gesundheit, Textilien kann man anziehen, muss aber nicht sein, ein jeder werde hier nach seiner Facon glücklich. Die Erholungs- und Wanderbereiche vereinen sich über eine farbstrahlende Brücke,



Überraschend klar ist das Wasser in der neuen Donau, Fische springen, ein Angler sitzt am Ufer, dass die Tiere nicht so recht beißen stört nicht, er äße eh lieber die Fische aus der Ostsee, die hätten nicht so viele Gräten. Als Köder verwendet er Frolic, billig, überall zu haben und die Raben nehmen dies auch gerne als Futter, zutraulich kommen sie dicht an den alten Mann heran. Ein Japaner -mutig, ja fast nackt mit bloßem

Oberkörper!– wandert schnellen Schrittes vorbei, seine Augen schweifen hurtig–erstaunt über dieses exotische Szenarium, man nimmt ihn lächelnd zur Kenntnis. Radler schwirren vorbei, manche im vollen Outfit, Helm, gestylte Hemden und stramme Hosen, andere im Geburtstagsgewand, die Klamotten auf dem Gepäckträger. Rollerblades surren, der trainierte Körper angemalt, man muss genau hinschauen um den Unterschied zu einer Bekleidung zu erkennen. Schwäne spreizen das Gefieder,



auch sie finden Bewunderung. Die Hänge des Ufers sind dicht mit hohem Gras bewachsen, darin ruhen wir, es duftet nach Heu, die Blicke schweifen über die Halme, die Körper der Liebenden, der Ruhenden bleiben im Gras, so diskret kann es zugehen wenn der Mensch auf eine gütige Natur trifft. Das Wasser ist angenehm, 20 Grad warm obwohl während des gesamten Sommers das kalte Wetter beklagt wurde; wir schwimmen über die neue Donau hinüber auf die Lobauer Seite. Dort finden sich überwiegend Paare und Frauen, an anderen Stellen der Donauinsel gibt es z.B. Gebiete in denen überwiegend Männer, in anderen nur Frauen unter sich

bleiben, Reviere der unterschiedlichsten Geschmäcker und Lebenseinstellungen haben sich informell gebildet.



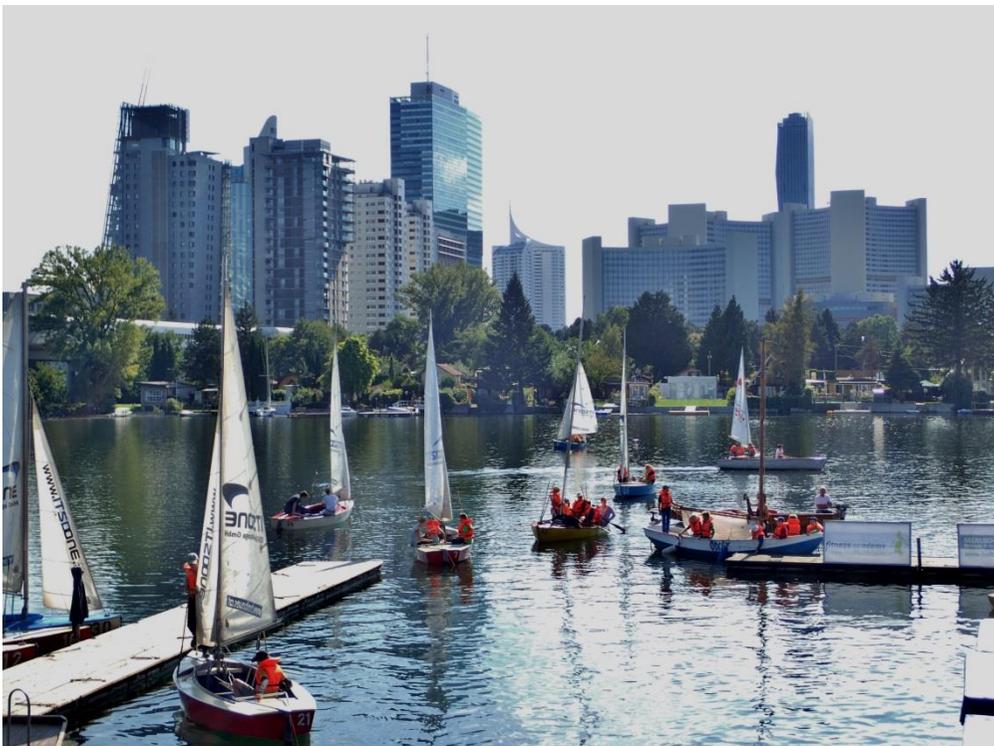
Wir plaudern ein wenig mit den Besuchern auf der anderen Seite, es ist gar kein Problem ins Gespräch zu kommen, versuch so etwas im Fahrstuhl! Doch hier sind die Leute ohne textile Distanz und ohne Berührungsangst. Vielleicht haben unsere Vorfahren von vor 120 Jahren ja Recht gehabt, dass der Mangel an Klamotten mit einem Mehr an Freiheit einher geht...

Nur auf die Radler muss man achten wenn man aus dem Wasser steigt, ich erinnere mich an den Verkehrsunterricht in der Volksschule: „alle Kinder hier in Hamburg bleiben erst am Kantstein stehn, schauen erst nach links und dann nach rechts bevor sie über die Straße gehn“.



Alte Donau

Segelschulen, Rudervereine, Schrebergärten, Strandbäder, die Insel Gänsehäufel; dieses Gewässer hat eine lange Geschichte als Erholungsraum für die einfachen Wiener Bürger, keinerlei Villen, keine kapitalkräftigen Yachthäfen beanspruchen Raum an den Ufern der alten Donau, Dank sei den Hochwassern frühere Zeiten! Abendspaziergang. In der Nachmittagssonne



glänzen die Segel der Segelschule Hofbauer, von der Terrasse schauen wir den kleinen Jollen, den Tretbooten zu, Mann-über-Bord Manöver werden bei Flaute geübt, die Hochhäuser jenseits der Donau spiegeln sich im Wasser. Kinder schippern unter

Aufsicht umher, junge Männer gehen mit ihrer Liebsten aufs Wasser

Ruhig geht es zu, nicht nur wegen der Flaute. Die reinkommenden Boote machen fest, Disziplin scheint zur österreichischen Kardinaltugend geworden zu sein. Die Bestzungen rollen die Segel ordentlich auf ehe die nächsten Mieter diese wieder ebenso ordentlich auspacken, voll Verwunderung sieht es der Hamburger Gast.

Wiener unter sich

Es wird – anders als in der Innenstadt – fast nur Österreichisch gesprochen, hier beim Segeln, Paddeln, beim nackten Leben sind die Wiener unter sich. Sport ohne Stoppuhr und nackte Haut: eine zuverlässige Klammer wienerischer Identität! Ganz Wien könnte so rückerobert werden....

Nach Süden wandern wir, Schrebergärten säumen den Uferweg, in den Namen klingen die exotischen Sehnsüchte vergangener Generation.



Die Häuser in den Kleingartenvereinen haben sich inzwischen gemausert, auf wenig Platz sind Gebäude mit beachtlicher Wohnqualität entstanden, Ecken und Erker, Tonnengewölbe und Pultdächer, die bauliche Vielfalt dieser kleinen Häuser ist faszinierend. Auch die Vereine, meist Ruderclubs, der Naturfreundebund und andere haben hier ihre Niederlassungen, die alte Donau ist in wienerischem Volksbesitz.

Am gegenüber liegenden Ufer ist der Wiener Ruder Club „Pirat“



zu Hause. Piraten sollen sich ihre Kapitäne selber gewählt haben und untereinander an Bord in allen Dingen – bei Todesstrafe! – ehrlich gewesen sein. Die Sehnsucht nach dieser in Ehrsamkeit Geborgenheit – lässt uns dies bitte annehmen! – mag hier namensgebend gewesen sein.

Im Abendlicht sind sie unterwegs, die Ruderer im Vierer, ein kleines Segelkajütboot,



der Stehbrettpaddler, der einzelne Ruderer, der seinem besten Freund einen Ruder Katamaran baute um ihn bei Sonnenuntergang romantisch auszuführen.

Es wird Abend

Stege ragen alle hundert Meter ins Wasser, wer mag kann dort rasten oder baden gehen ob im Frack oder nackt-es kümmert



keinen. Helga plauscht mit Irene, wir werden sie später im Siebensterne Bräu treffen, schaut in den Sonnenuntergang, ich



spaddele noch eine Weile im Wasser, es ist hier wärmer als in der neuen Donau, die Dämmerung zieht über die Stadt.



Siebensterne Bräu

im 7. Bezirk. In Wien mein Lieblingslokal, so ganz genau warum weiß ich auch nicht, aber dort zieht es mich bei jedem Winaufenthalt einmal hin.



Irene ist eine vergnügliche Erzählerin, der Abend kurzweilig-amüsam, das Bier bestens (Bamberger Rauchbier für mich, lecker!), mexikanische Rippchen, ein fast schon üppiger Tagesabschluss. Die Reste gehen an die Hausmaus, sie huscht



unbekümmert zwischen den Tischen umher - zu meiner Enttäuschung gibt es auch(schade!) kein hysterisches Gekreische, Hollywood hat ausgedient.

Herbstliche Lebensfreude

Ottakring

Sonnentage; die Wiener haben sie vermisst, wir erleben sie, Wärme auf der Haut; am Morgen scheint die Sonne in den Hinterhof, Ottakring zeigt sich lächelnd. Strahlende Farben, selbst die Kastanien – ihr Laub schon abfallend– möchten noch einmal vor dem Winterschlaf erblühen.



Kirchen, Straßen, Baukräne strahlen farbenfroh in den Tag.





In Ottakring, in der alten Brotfabrik, umgebaut zu einer schön gestalteten Wohnanlage glüht der wilde Wein im Innenhof.

Hygiene vor hundert Jahren

Selbst im 15. Bezirk, dessen Straßen und Häuser noch der Renovierung bedürfen, in dem Bäume und Begrünung rar sind, finden sich an diesem sonnigen Herbsttag charmante Ansichten. Eine alte, aufgelassene Installationsfirma



A vintage advertisement for Vaillant gas water heaters. The top half features a color illustration of a woman in a shower, holding a white towel with yellow stripes. She is standing in front of a large, ornate, copper-colored gas water heater. The heater has a prominent vertical pipe and various valves. In the upper right corner of the illustration, there is a circular logo featuring a red dragon or griffin, with the word "Vaillant" written below it. The background of the shower area is a green and white checkered tile pattern. Below the illustration, the text is set against a dark, textured background. The word "Vaillant" is written in a large, bold, serif font, with a small dot on either side. Below it, "Gas-Badeöfen" is written in a similar bold font. Underneath that, "Geyser · Auto-Geyser · Auto-Brodler" is written in a smaller font. At the bottom, "· JOH. VAILLANT · REMSCHEID ·" is written in a bold, sans-serif font, with dots on either side.

· Vaillant ·
Gas-Badeöfen
Geyser · Auto-Geyser · Auto-Brodler
· JOH. VAILLANT · REMSCHEID ·

ließ in ihrer verlassenen Auslage, im verrammelten Eingang die Werbeschilder für die Hygiene vor hundert Jahren prachtvoll zurück.

Circus Roncalli

gastiert vor dem Rathaus. Die fahrbare Orgel verwöhnt das Ohr, Buden mit Bier, Würsten, Leberkäs und Schmankerln duften.



König Lear, die Piaf

Im Burgtheater gegenüber wird König Lear gegeben, dreieinhalb Stunden, der siebzigjährige Klaus Maria Brandauer brilliert in der Titelrolle. Zwei Tage später sehen und hören wir im gleichen Raum „Spatz und Engel“: gesungene und gespielte Szenen aus dem Leben von Edith Piaf (Maria Happel) und Marlene Dietrich (Sona Mac Donald). Shakespeare fokussierte auf das Lebensende, Lear fordert erpresserisch Liebe ein, er erntet Verrat, Egoismen, Schmerz, Ausweglosigkeit; Piaf und Dietrich erfüllen uns mit praller Lebensfreude, mit der Hingabe

die Lebensglück beinhaltet, die auch im Schmerz erkennbar und tragend bleibt. Stehplätze an der Abendkasse für 2.50 €...



Leichtfüßig und beschwingt unterhält die Drehorgel aus Remscheid die Gäste auf dem Rathausplatz, voll selbstverständlicher Sinnlichkeit schlägt das Mädlein die Glocke.



Schönbrunner Sinnlichkeiten

Die Besucher in Schönbrunn verteilen sich angenehm über den



Park, die Skulpturen halten den Besucher zur beschaulichen



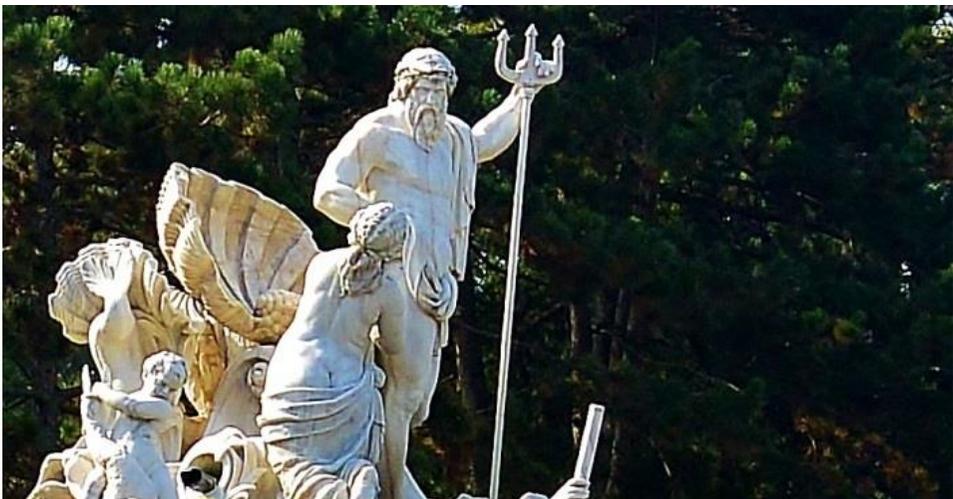
Sinnlichkeit an. Und wieviel erfreulicher waren unsere Vorfahren dran, die sich an den dreidimensionalen prallen Schönheiten im Freien erfreuten! Wer möchte diese denn tauschen gegen das



Gezappe durch hastig abgebildete zweidimensionale Blöße, deren Blutleere Seele und Körper erschlaffen lässt?

Maria Theresias Traummann: Neptun

Obwohl Wien weit vom Wasser entfernt ist, hatte die K.u.K.-Monarchie über Istrien ihre Verbindung zum Meer, besaß eine Marine und aus diesem Grunde tat sie wohl daran auch Neptun zu huldigen, ihm die Venus zu Füßen zu geben, ihm Freude zuzuschreiben, keine martialischen Gesten! Nur Lebenslust...



Wir werden in einer Woche wieder in Neptuns Reich zurückkehren: der erste Schluck karibischen Punsches wird dann natürlich ihm, dem gewaltigen, dem lustvollen, dem tosend-üppigen, ihm, der auch mit leisen Tönen, mit den sanften Wellen eines warmen Meeres zu schmeicheln vermag gelten.